Pfund's Milch-Seife
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund.
Dresden.

Dresdner Nachrichten

42. Jahrgang.

H. Kumpert, Waisenhausstrasse 15.
Stets moderne und feine
Neuheiten in Regenschirmen.

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Simon's Annen-Hof
Dresden (im Centrum der Stadt).
Vorzügliches Mittelstands-Hôtel
für Geschäfts- und Vergnügungs-Reisende, Familien und Touristen.
Mässige Preise.
Gutes Restaurant
Bürgerl. Pilsner.

Glaswaaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes, empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rihl & Sohn, Kgl. Hoflieferanten,
Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1119.

KRONDORFER
anerkannt bester Sauerbrunn
Haupt-Depôt in Dresden bei Karl Krause Schäferstr. 18
Vorräthig in Restaurants, Mineralwasserhandlungen u. Apotheken.

Tapeten.
Gustav Hitzschold, Moritzstrasse 14.
Tapeten.

Solide, elegante deutsche und englische Tuchwaaren
empfiehlt in grossartigster Auswahl billigst C. H. Hesse, 20 Marienstrasse 20, Ecke Margarethenstrasse (3 Raben).

Nr. 238. Spiegel: Die „alliirten" Nationen. Hofnachrichten, Stadtverordnetensitzung, Deutscher landwirthschaftl. Genossenschaftstag, Abendschauturnen, Vor 50 Jahren. „Meistersinger". | Muthmaßliche Witterung: Wolkig, trübe. | Sonnabend, 28. August 1897.

Politisches.

Also doch! Der Weg, der mit dem Flirt begann und darauf zu den liens précieux und der Waffenbrüderschaft führte, hat nun glücklich mit der „Alliance" geendet. Die journalistischen Federn müssen sich also noch einmal in Bewegung setzen, um diesen Nachtrag zu der französischen Präsidentenreise gebührend zu würdigen. Dabei soll zunächst schlankweg und neidlos zugegeben werden, daß Herr Faure in der That ein „Felix" ist, einer jener dünn gesäeten Sterblichen, die das Wort Pech nur vom Hörensagen kennen. Wenn Herr Faure jetzt mit dem kostbaren Zauberwort in der Tasche nach Frankreich zurückkehrt, darf er sich mit dem befriedigten Stolze, den der volle Erfolg verleiht, sagen, daß er das erreicht hat, was er bei dem Antritt seiner Präsidentschaft als Ziel seines Ehrgeizes im vertrauten Kreise mit den Worten voraus verkündete: „In zwei Jahren werde ich der populärste Mann in ganz Frankreich sein." Daß der Präsident sich in dieser Rechnung um ein Jahr geirrt hat, verschlägt natürlich nichts. Die Hauptsache ist und bleibt, daß er seinen Landsleuten das gebracht hat, wonach sie bisher vergeblich gezappelt haben, die Bestätigung der allerhöchsten russischen Stelle dafür, daß Frankreich und Rußland nicht blos zwei befreundete, sondern auch zwei „alliirte" Nationen sind.

Es wäre eine ganz zwecklose und auch der deutschen Würde nicht entsprechende Unaufrichtigkeit, wenn man sich hier zu Lande so stellen wollte, als habe man sich dieser Wendung in letzter Stunde im Voraus versehen können. Im Gegentheil durfte man nach Allem, was vorangegangen war, mit ziemlicher Sicherheit den Schluß ziehen, daß der letzte Tag der Anwesenheit des Präsidenten Faure in Rußland keinerlei einschneidende Ueberraschungen mehr bringen werde. Am wenigsten konnten die plötzlich eingetretene Steigerung in der offiziellen Phraseologie Diejenigen voraussehen, die den Verlauf solcher ceremonieller Akte nach den unter Monarchen üblichen Gepflogenheiten beurtheilen. Wenn zwei Kaiser eine politisch bedeutsame Kundgebung mit Hilfe von Trinksprüchen erlassen, so reden sie einmal und dann nicht wieder über denselben Gegenstand, eingedenk des alten Wortes, daß man an einem Kaiserworte nicht rütteln noch deuteln soll. Einem republikanischen Präsidenten gegenüber gilt aber jene Regel natürlich nicht und zumal, wenn es sich um den Vertreter der phrasenbedürftigen französischen Nation handelt, muß auch ein Monarch, wenn anders er Eindruck erzielen will, sich in eine etwas lebhaftere Redseligkeit hineinarbeiten und den höchsten rhetorischen Trumpf bis zuletzt aufsparen. Dieselbe Erscheinung ließ sich ja auch bei dem vorjährigen Russenfeste in Frankreich beobachten, die mit der Betonung der „Waffenbrüderschaft" durch den Czaren bei der großen Parade in Châlons abschlossen. Immerhin ist nicht zu leugnen, daß die Feststellung eines Allianzverhältnisses zwischen Rußland und Frankreich in der Form, wie sie geschehen ist, etwas Befremdliches an sich hat. Von den „alliirten" Nationen wird erst ganz am Ende der Festtage, unmittelbar vor Thoresschluß gesprochen und der Czar ist nicht etwa Derjenige, der zuerst den bedeutsamen Ausdruck in den Mund nimmt, sondern er überläßt dabei dem französischen Präsidenten das Erstlingsrecht und wiederholt dann nur als höflicher Gastgeber genau dieselben Worte, die Herr Faure gebraucht hat. Wirksamer wäre es doch wohl eigentlich gewesen, wenn Herr Faure nur in der bisher üblichen Weise von den freundschaftlichen Banden gesprochen und der Czar dann seinerseits aus freien Stücken den Hinweis auf die „Alliance" hinzugefügt hätte. Auch will es Einem nicht recht in den Sinn, daß die verschiedenen sonstigen Gelegenheiten während des Aufenthalts des Präsidenten auf russischem Boden, die eine Andeutung des Allianzverhältnisses, falls eine solche überhaupt von vornherein beabsichtigt war, geradezu herausforderten, blos aus rhetorischen Gründen unbenutzt geblieben sein sollten. Die ganze Sachlage drängt daher zu der Vermuthung, daß in der Zwischenzeit noch die diplomatischen Batterien in Paris in Thätigkeit getreten sein könnten, um in Petersburg auf das kategorische Verlangen der öffentlichen Meinung in Frankreich nach einem endlichen „Resultat" der russischen Freundschaft submissest hinzuweisen. In dem Falle wäre die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß man die Einfügung des Wortes „alliirt" einer noch in letzter Stunde vorgenommenen Ueberredaktion der fraglichen Trinksprüche zu verdanken hätte.

Doch mag man über diesen schließlich nicht ausschlaggebenden Umstand denken wie man will: in jedem Falle bleibt die Frage offen, welche Gründe schwerwiegender Natur die russische Politik zu bestimmen vermochten, ein so lange hartnäckig zurückgewiesenes Begehren Frankreichs gerade zu einem Zeitpunkt zu erfüllen, der für die Zwecke und Absichten, die die Franzosen mit der russischen „Alliance" verbinden, am allerungeeignetsten erscheinen muß. Die Meinung, daß der Hinweis auf die „Alliance" eine gegen Deutschland gerichtete Spitze habe, braucht nicht erst widerlegt zu werden, weil ihre Ungereimtheit unter den gegenwärtigen Verhältnissen augenfällig ist. Wohl aber dürften die bestimmenden Momente auf demjenigen Gebiete zu suchen sein, das augenblicklich mehr als je die gesammte internationale Lage beherrscht: in dem großen Interessengegensatz zwischen Rußland und England. In unserem Leitartikel vom Donnerstag wurde bereits hervorgehoben, welche Folgen die damals noch als wahrscheinlich vorauszusetzende Enttäuschung der Franzosen durch das Ausbleiben der erhofften Bestätigung der „Alliance" auf die internationale Lage voraussichtlich haben würde. Eine weitere Annäherung Frankreichs an England und eine Erkaltung der Beziehungen zu Rußland drohte als Wirkung der schweren Verärgerung einzutreten, die ihre Schatten in den Preßäußerungen über den bisherigen ergebnißlosen Verlauf der Petersburger Feste, sowie in der auffälligen Theilnahmslosigkeit des französischen Publikums bereits deutlich vorauswarf. Eine derartige Konstellation würde aber nicht nur nicht in das europäische Friedensprogramm der drei Kaiserstaaten passen, sondern sie würde auch den nationalen russischen Interessen direkt zuwiderlaufen. Somit stand man in Petersburg vor der Alternative, entweder sich zu einer unbequemen offiziellen Redewendung verstehen zu müssen oder aber die Gefahr einer Hinneigung Frankreichs zu dem gefährlichsten Gegner Rußlands heraufzubeschwören. Wer die Sachlage unbefangen von diesem Standpunkt aus betrachtet, wird zugestehen müssen, daß für die russische Realpolitik die Entscheidung nicht zweifelhaft sein konnte.

Allerdings mußte russischerseits bei einem Entgegenkommen gegen die französischen Wünsche die nicht geringe Unannehmlichkeit in den Kauf genommen werden, die in der zunächst unausbleiblichen Belebung der Revanchehoffnungen an der Seine liegt. Daß die leitenden Stellen in Petersburg sich dessen wohl bewußt gewesen sind, beweist die höchst nachdrückliche Hervorhebung des unbedingt friedlichen Charakters der „Alliance" durch den Zusatz, daß beide Nationen „gleichmäßig" entschlossen seien, „mit ihrer ganzen Macht zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens im Geiste von Recht und Billigkeit beizutragen". In diesen ergänzenden und erklärenden Worten liegt der internationale Schwerpunkt des Czarentoastes. Auf das Verhältniß Frankreichs zu Deutschland übertragen, heißt das: Recht ist auch der Frankfurter Friedensvertrag und der Billigkeit entspricht es, daß die ehemaligen Besiegten sich endlich entschließen, eine auf rechtlichem Grunde historisch gewordene Thatsache als solche anzuerkennen und die Hand zu ergreifen, die ihnen der ehemalige Sieger mit der edlen Aufrichtigkeit des Starken darreicht. Wir können in Deutschland nur wünschen, daß diese Erkenntniß in Bezug auf den wirklichen Charakter der russisch-französischen Allianz sich rasch und nachhaltig in Frankreich Bahn brechen möge. Einstweilen steht freilich zu befürchten, daß die Chauvinisten wieder mächtig Oberwasser bekommen und sich in ihren Ausfällen gegen Deutschland auch jeder Rücksicht auf das „alliirte" Rußland entschlagen werden. Sollten sie es gar zu arg treiben, so bliebe schließlich der russischen Diplomatie wohl nichts Anderes übrig, als in Paris mit der Forderung der Veröffentlichung des Wortlauts der „Alliance" auf den Plan zu treten. Dann würde — daran ist ein Zweifel nach den feierlichen wiederholten Friedenskundgebungen in Petersburg nicht mehr gestattet — eine rasche Ernüchterung nicht ausbleiben, sobald die chauvinistischen Hetzer es schwarz auf weiß hätten, daß der Gebrauch des Wortes „alliirt" durch den Czaren mit Bezug auf das russisch-französische Verhältniß ebenso wenig einen kriegerischen Sinn hat, wie wenn der deutsche Kaiser von dem Kaiser von Oesterreich als von seinem „besten Freunde" und „treuen Verbündeten" spricht.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 27. August.

Berlin. Der Kaiser und die Kaiserin treffen am 30. August auf der Haltestelle Urmitz bei Coblenz ein, wo die Parade des 8. Armeekorps stattfindet. Danach erfolgt der Einzug in Coblenz, wo am nächsten Tage die Denkmalsfeier erfolgt. Am Denkmal wird Fürst zu Wied die Rede halten. Am 1. September treffen der Kaiser und die Kaiserin früh in Würzburg ein und werden vom Prinzregenten Luitpold und den übrigen bayerischen Prinzen und den anderen Fürstlichkeiten begrüßt. Nach der Ankunft findet Parade des 2. bayerischen Armeekorps statt. Am Donnerstag folgt die Fahrt nach Nürnberg und Parade des 1. Armeekorps. Nach Besichtigung der Stadt wird nach Würzburg zurückgekehrt. Am 3. September fahren der Kaiser und die Kaiserin nach Homburg v. d. H. ab, wo Nachmittags der König und die Königin von Italien eintreffen. Am 4. September endlich ist Kaiserparade des 11. Armeekorps.

Berlin. Zu dem Toast des russischen Kaisers auf dem Pothuau bemerkt die „Nat.-Ztg.": In der politischen Welt herrscht seit mehreren Jahren die Auffassung, daß die russisch-französische Allianz — um das nunmehr amtlich anerkannte Wort fortan zu brauchen — in erster Linie die Wirkung hat, daß die russische Politik auf Frankreich zählen kann. Dies wird womöglich demnächst in noch höherem Maße der Fall sein, nachdem die Beklemmungen, welche der jüngste Petersburger Besuch des deutschen Kaisers etwa in Frankreich mag hervorgerufen haben, durch das Wort von der Allianz ohne Zweifel beseitigt worden sind. Als Frankreichs Vortheil in derselben ist jenseits der Vogesen, nachdem man weitergehende Hoffnungen aufgegeben, die Sicherheit gegen einen deutschen Angriff bezeichnet worden. Es soll uns freuen, wenn die Franzosen diese Sicherheit in der nunmehr so bezeichneten Allianz noch vollständiger finden, da Deutschland niemals an einen Angriff gegen Frankreich gedacht hat. Im Uebrigen wird auch nach dem Besuch des Präsidenten Faure in Rußland die internationale Politik sich weiter nach Maßgabe der Interessen und der Machtverhältnisse entwickeln, die vorher obwalteten. — Die „Post" sagt: Wir haben trotz der Allianz keine Veranlassung, unsere Auffassung, daß die vorerwähnten Kundgebungen die Bedeutung des Besuchs des Kaisers Wilhelm in keiner Weise beeinträchtigen, zu ändern, und soweit wie wir sehen, ist die gesammte deutsche Presse in dieser Auffassung einig.

Berlin. Zu den englischen Meldungen, wonach zwischen der deutschen und der chinesischen Regierung Verhandlungen schweben sollen mit dem Ziele, deutsche Offiziere für die Leitung der chinesischen Armee und Marine zu gewinnen, wird offiziös geschrieben: An zuständiger Stelle ist von derartigen Absichten, sei es der deutschen, sei es der chinesischen Regierung, nichts bekannt, geschweige denn daß zwischen beiden Regierungen Verhandlungen darüber schwebten. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht amtlich die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an die russischen Minister des Auswärtigen und der Finanzen, Grafen Murawiew und Witte. — Der morgenden großen Herbstparade auf dem Tempelhofer Felde werden auf Befehl des Kaisers die männlichen sowie die weiblichen Mitglieder der zur Zeit im Zoologischen Garten weilenden Kalmückenhorde als Zuschauer beiwohnen. — Nach einem Telegramm des Pariser „Gaulois" sollte der als Oberst in russischen Diensten stehende Prinz Louis Napoleon den ihm vom Kaiser Wilhelm zugedachten Schwarzen Adlerorden ausgeschlagen haben. Demgegenüber wird erklärt: Wie alle russischen Obersten, die am 9. August im Lager von Krasnoje-Selo vor dem deutschen Kaiser in Parade gestanden haben, habe auch Prinz Napoleon den Rothen Adlerorden 2. Klasse erhalten und angenommen.

Potsdam. Der König von Siam traf halb 6 Uhr wieder in Potsdam ein und begab sich nach dem Kadettenhause. Die Kadetten hatten auf dem Platze Aufstellung genommen. Der König ritt die Front ab, worauf ein Parademarsch stattfand. Abends 8 Uhr findet Tafel zu 120 Gedecken in der Jaspisgalerie statt.

Charlottenburg. Der König von Siam traf Nachmittags mit den siamesischen Prinzen und seinem Gefolge im Mausoleum ein. Er legte am Sarge Kaiser Wilhelm's I. einen prachtvollen Kranz nieder und verrichtete dort eine kurze Andacht. Darauf begab er sich mit seinem Gefolge nach Berlin zurück, um von hier aus die Rückreise nach Potsdam anzutreten.

Kiel. Die Uebungsflotte ist heute Nachmittag aus den Danziger Gewässern hier eingetroffen.

Wien. Professor v. Hofmann, Vorsitzender des obersten Sanitätsraths, ist in Abazzia gestorben.

Wien. Wie aus Kanea gemeldet wird, hat sich der Gesundheitszustand der Truppen infolge kälteren Wetters wesentlich gebessert. Gegenwärtig vertheilen sich dort die Streitkräfte folgendermaßen: Türkei 16,000 (7000 vor Kanea und 9000 vor Kandia), England 2050, Italien 2000, Frankreich und Rußland je 1700, Oesterreich-Ungarn 150 und Deutschland 12 Mann.

Wien. Die „Polit. Korr." meldet aus Konstantinopel: Der neu stilisirte Artikel Nr. 6 des Friedenspräliminarien-Vertrags stellt fest, daß sich nach Ratifizirung des Friedens-Artikels die türkischen Truppen nach Norden längs des Flusses Salamvria und nach Osten längs der Eisenbahnlinie Larissa-Volo zurückziehen und letztere beiden Städte besetzt halten. Die Termine der Kriegsentschädigungszahlung sollen erst im definitiven Vertrag derart festgestellt werden, daß die letzte Zahlung in kürzester Frist erfolgt, wobei die Mächte vermittelnd einwirken wollen. Nach jeder Zahlung wird ein Stück griechischen Territoriums geräumt. Nach der zweiten Zahlung Volo, von wo nach der letzten Zahlung gänzliche Räumung zu erfolgen hat.

Ischl. Der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowsky traf heute früh hier ein und wurde vom Kaiser in Audienz empfangen. Nachmittags nimmt er an dem kaiserlichen Familiendiner Theil und kehrt die Nacht nach Wien zurück.

Paris. Präsident Faure sowie der Czar haben die an Bord des „Pothuau" gehaltenen Trinksprüche verlesen. Paris soll heute illuminirt sein. — Aus Kopenhagen wird hierher gemeldet, daß das französische Geschwader daselbst auf der Rückfahrt von Kronstadt anlaufen und den Besuch der Czarin-Wittwe und der dänischen Königsfamilie erhalten wird. Bei der Abfahrt des französischen Geschwaders von Kronstadt fehlten 50 Matrosen beim Appell. Dieselben hatten sich von ihren russischen Brüdern zu reichlich bewirthen lassen und werden nun mittelst Eisenbahn nach Hause geschafft.

Zürich. Der internationale Arbeiterschutz-Kongreß nahm heute die Thesen über die Nachtarbeit und die Arbeit in gesundheitsgefährlichen Betrieben einstimmig an, wobei ein Verbot der Nachtarbeit im Allgemeinen beschlossen wurde. In Industrien mit ununterbrochenem Betriebe soll die Arbeitszeit ein Maximum von 8 Stunden nicht übersteigen, Ueberstunden sollen verboten sein mit Ausnahme von ganz besonderen Fällen, welche durch Umstände begründet werden, die eine Unterbrechung des Betriebs herbeiführen könnten. Industrien mit gesundheitsgefährlichem Betriebe sollen nur unter strengen Bedingungen gestattet sein, doch dürfen keine Frauen oder Arbeiter unter 18 Jahren benützt werden. Die Arbeitgeber sind für jeden Gesundheitsnachtheil verantwortlich zu machen. Der 8stündige Maximalarbeitstag soll dem Grade der Gefährlichkeit entsprechend herabgesetzt werden.

Kopenhagen. Der König von Schweden ist heute Vormittag hier eingetroffen, um der heute stattfindenden Vermählung seines Sohnes, des Prinzen Karl, mit der Tochter des Kronprinzen von Dänemark, der Prinzessin Ingeborg, beizuwohnen. Der König wurde von der dänischen Königsfamilie feierlichst empfangen. Die Neuvermählten reisen heute Abend an Bord der dänischen Königs-Yacht „Daneborg" nach Deutschland ab.

Kopenhagen. Die Vermählung der Tochter des Kronprinzen, Prinzessin Ingeborg, mit dem Sohne des Königs von Schweden, Prinzen Karl, hat heute Nachmittag in der hiesigen Schloßkirche in feierlicher Weise stattgefunden. Anwesend waren die königlichen Familien von Dänemark und Schweden, die Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna von Rußland, die Prinzessin von Wales, sowie andere hohe Herrschaften. Die Stadt ist reich mit Flaggen geschmückt. Vor der Kirche hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, welche das junge Paar bei seiner Abfahrt auf das Lebhafteste begrüßte.

London. Die „Times" sagt in einem Artikel über die französisch-russische Allianz, Frankreich sei nicht nur in den Stand gesetzt, den Dreibund mit Gleichmuth anzusehen, sondern es könne sogar das Gefühl haben, daß diese berühmte Kombination sehr viel von ihrer Festigkeit verliere. Der konservative Charakter des Dreibundes brauche England nicht blind zu machen gegen die Thatsache, daß der Zweibund durch seine Existenz und noch mehr durch seine öffentlich zugestandene Existenz die Vertheilung der Macht in Europa verändert. Die Erklärungen an Bord des „Pothuau" machten der Vorherrschaft — das Wort Diktatur dürfte nicht zu stark sein — ein Ende, die in Europa auszuüben im letzten Viertel dieses Jahrhunderts Deutschlands Ehrgeiz war.

Warschau. Der Polizeiminister verfügte, daß Inschriften an den Ehrenpforten zum Empfange des Czarenpaares nur in russischer Sprache angebracht werden dürfen.

Konstantinopel. Eine amtliche Bekanntmachung verbietet, um jede Beunruhigung zu vermeiden, die Veranstaltung von Feuerwerken und die aus Anlaß der Thronbesteigung des Sultans beabsichtigte Illumination.

Friedrich & Glöckner
streichf. Oelfarben, Lacke, Firnisse, Fussboden-Schnelltrocken-Farben, Pinseln
Zwingerstr. 15. Schäferstr. 12. Bautznerstr. 27b. Plauen und Löbtau.